

Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Wegzugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsorte usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelssteils): H. Bachmann in Berlin * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech.-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800, 11 801 bis 11 856, 15 280, 15 281 bis 15 291. Zentrum 6000

Weiterer Geländegewinn in der Moldau.

Panciu im Sturm genommen. — Französische Artillerie gescheitert. — Erfolgreicher Luftangriff auf die Themsemündung.

21 000 Tonnen versenkt.

Vernehmung des russischen Telegraphen-Büros. Berlin, 12. August.

Im Obergebiet um England wurden durch unsere Flotte wiederum 21 000 Tonn. versenkt. Unter den versenkten Schiffen waren der bewaffnete englische Dampfer „Pensilva“ (1884 Tonn.) mit Kohlen und Geschütz von England nach Kiffabon, ferner ein großer, durch vier Bewachungsfahrzeuge eskortierter Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes bei Marins.

Die Kriegsergebnisse der schwedischen Handelsflotte.

Neuzeitmeldung der „Wolffischen Zeitung“.

Stockholm, 12. August.

Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Mitteilungen verlor die schwedische Handelsflotte während der verfloffenen drei Kriegstage, soweit die diesbezüglichen Angaben kommen, 90 Dampfer von 121 730 Tonnentonnen und 87 283 Nettotonnen und 47 Segelschiffe von 16 792 bzw. 14 850 Tonnentonnen, also insgesamt 140 Fahrzeuge von 138 522 bzw. 102 133 Tonnentonnen. Die Verluste wurden nach Aufbringung 3 Dampfer und 3 Segelschiffe ermittelt. Der Gesamtverlust entspricht 12 v. H. der schwedischen Tonnage. Östergöt als erster Hafen Schwedens verlor am meisten, nämlich 29 Fahrzeuge von 23 515 Nettotonnen, dann Stockholm mit 29 Schiffen von 22 692 und Sjöflingsborg mit 19 Schiffen von 20 287 Nettotonnen. Durch den deutschen U-Bootkrieg wurden in Panoramafahrt von den verloren gegangenen 90 Dampfern 52 und den 47 Segelschiffen 39 vernichtet. Durch Minen gingen 33 Dampfer und 3 Segelschiffe verloren.

Budapest, 11. August.

Ministerpräsident Dado sagte einem Mitarbeiter des „Magyar“ als dieser die Verordnung über den Aufenthalt von Fremden in Unterböhmen in spanischer Färbung sprach, folgendes: „Die Annahme der Presse ist irrtümlich, daß wir unter dem Druck der Entente gehandelt haben. Wir haben ein Interesse daran, in guten Beziehungen mit den Mittelmächten zu bleiben, und wir hoffen, daß kein Fall vorkommen wird, der unsere Freundschaft trüben könnte.“

Der Luftangriff auf England.

Wichtige englische Meldungen.

London, 12. August.

Um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags wurde ein Geschwader von 20 feindlichen Flugzeugen von festem Land gemeldet. Sie streiften die Küste bei Clacton entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden; die übrigen überlagerten die Küste und warfen Bomben auf die Umgebung von Southend ab. Meldungen über Menschenverluste oder Sachschaden sind noch nicht eingegangen. Unsere Flugzeuge verfolgten den Feind auf See hinaus.

London, 13. August.

Die Luftangriffe verursachten in Southend beträchtlichen Sachschaden; es wurden 40 Bomben abgeworfen. Nach den bisherigen Meldungen wurden acht Männer, neun Frauen und sechs Kinder getötet, etwa 60 Personen verwundet. Ferner wurden in Southend zwei Männer verwundet. Vier Bomben wurden auf Margate abgeworfen; ein unbewohntes Haus wurde zerstört; keine Menschenverluste.

Englische Enttäuschung.

Bern, 12. August.

„Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel am 8. d. M.: „Das ist sich an der Weisheit erregt! Wir begannen den Jahr mit der Hoffnung, daß wir das, was wir an der Sommergeißel haben, wiederholen könnten, nur besser. Wir glaubten, die Sommergeißel uns getötet, daß keine Erklärung unheimlicher sei als die dieser. Ihre Geißel, mehr Kanonen“ wurde als Siegesweg empfohlen. Daher hat es indessen nicht gearbeitet, wie

wir hoffen und warum? Der meist angeführte Grund, nämlich das militärische Verlagen des Aufbaus, ist keineswegs der bedeutendste. Der wichtigere Grund ist tatsächlicher Natur: Stellungen alter Art verstehen wir einzunehmen und zu meistern, aber noch nicht die tatsächlichen Probleme, die die neue Vindenburglinie bietet, die vor allem durch Verkehr und Maschinengewehr verteidigt wird. Schließlich ist man in französischen militärischen Kreisen über die Möglichkeit eines strategischen Durchbruchs unter den gegenwärtigen Umständen sehr skeptisch.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezuggruppe Kronprinz Rupprecht. Ein der flandrischen Schlichtfront wurde nach dem allmählich ruhigen Tage die Kampfaktivität in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. Unsere Artilleriewirkung gegen feindliche Batterien setzte war gut; sie sprengte auch Vereinfachungen englischer Angriffstruppen östlich von Westfries.

Seezuggruppe Deutscher Kronprinz. König des Chemin-de-Dames und in der West-Schampane steigerte sich die Feueraktivität beträchtlich. Westlich der Straße von Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Ailette. An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Fronten heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Seezuggruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues. Ein unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themse-Mündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen. Ein unserer Flugzeuge wird vermisst. Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Lebhafte Feuer nur südlich von Smorzen, westlich von Bucz, bei Kornopol und am Ibrats. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Grenzabteilungen.

Front des Generalfeldmarschalls Josef. In der westlichen Moldau gelang es, trotz sehr starker feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausbruch kam, unseren Geländegewinn südlich des Troszul-Tales weiter auszuweiten.

Seezuggruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der hartnäckig verteidigte Ort Panciu wurde im Sturm genommen. Entlastungstruppen der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich; sie scheiterten sämtlich verlustreich. Am unteren Gersch blieb die Artilleriekampfaktivität lebhaft; mehrere feindliche Angriffe zwischen Buganz-Mündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Wladimirer Front.

Keine besonderen Ereignisse. Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unseren, 115 jenseit der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehreffener Beschuß zum Untergang gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Der Erste Generalfeldmarschall.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unseren, 115 jenseit der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehreffener Beschuß zum Untergang gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Der Erste Generalfeldmarschall.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unseren, 115 jenseit der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehreffener Beschuß zum Untergang gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Grat Pourtales über die Schuld am Kriege.

Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales gewährt einem Vertreter von Wolffs Telegraphischen Büro eine Unterredung. Auf die Frage des Berichters, wie nach der Ansicht des Grafen die Haltung der französischen Regierung während der dem Weltkrieg vorausgegangen Krise gewesen sei, erwidert der Botschafter folgendes:

„Ich habe vom ersten Augenblick der Krise den Eindruck gehabt, daß die französische Diplomatie eifrig bemüht war, Del ins Feuer zu gießen und zum Kriege zu ziehen. Besonders war ihr Bestreben deutlich zu erkennen, die russische Regierung und die russische öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß Deutschland den Österreichisch-serbischen Konflikt provoziert habe, und daß es sich in Wirklichkeit weniger um einen Österreichisch-russischen als um einen russisch-deutschen Konflikt handele. Schon die Annäherung des Präsidenten der französischen Republik und des französischen Ministerpräsidenten in Petersburg unmittelbar bevor die Krise in ihr aktives Stadium trat, hat nach meinen Wahrnehmungen nicht ausgereicht, sondern im Gegenteil aufsehend gewirkt. Sehen Sie sämtliche diplomatischen Veröffentlichungen des Ententes über die Verhandlungen vor Ausbruch des Krieges durch. Obgleich die französische Regierung unter Zustimmung von recht bedeutenden Agentenberichten ein Material zurechtgestellt hat, das möglichst günstig für sie wirken sollte, werden Sie nirgends finden, daß das Pariser Kabinett irgendeinen Schritt für die Erhaltung des Friedens unternommen hat. Es hat vielmehr wiederholt die abgelehnt, im Sinne der Beschäftigung und Wiederherstellung zu wirken.“

Die Haltung des französischen Botschafters Pourtales gegen von Anfang der Krise an auf deren Verschärfung einsetzt. Ich bitte Sie, die Nr. 8 des englischen Yearbooks aufmerksam durchzulesen. Es ist darin eine Unterredung zwischen Pourtales, Buchanan und Sofonow wiedergegeben, die sie am 24. Juli über das Österreichisch-ungarische Ultimatum gehabt haben. Dort ist ausdrücklich festgehalten, daß der französische Botschafter mit Sofonow zusammen auf Buchanan einwirkten, um ihn zu einer Erklärung der absoluten Solidarität Englands mit Russland und Frankreich zu veranlassen. Eine Erklärung, die, wenn sie erfolgt wäre, natürlich außerordentlich verheißend auf die ganze Situation hätte wirken müssen. Am Schluß des Interviews von Buchanan heißt es wörtlich: „Nach der Sprache des französischen Botschafters scheint es mir, daß, selbst wenn wir (d. h. England) es ablehnen sollten, uns ihnen anzuschließen, Frankreich und Russland entschlossen sind, eine feste Lösung einzunehmen.“ Das nächste Tag, den 26. Juli, brachte der bekannte deutsche Oberst, wonach sich Deutschland, falls ein Österreichisch-russischer Streit entstehen sollte, bereit erklärt, vorbehaltlich seiner Bündnispflicht zwischen Russland und Österreich-Ungarn mit den anderen Großmächten zusammen eine Vermittlung einzutreten zu lassen. Am 26. Juli hatte Deutschland England gegenüber eine freundliche Einwirkung in Wien in Aussicht gestellt, um die gleiche Zeit von handelte auf mein bringendes Anrufen der Sofonow mit dem Österreichisch-ungarischen Botschafter in einer langen freundschaftlichen Unterredung über die Österreichisch-ungarischen Forderungen an Serbien. Um eine verständliche Aussprache zwischen Petersburg und Wien tunlichst zu fördern, hat Deutschland in Paris, daß die französische Regierung in Petersburg ihren Einfluß in beruhigendem Sinne geltend machen möchte. (Wichtig Anlage 11.) Daß aber wurde jede Mitwirkung auch zur Beruhigung der französischen Presse abgelehnt (vergl. französisches Yearbuch Nr. 57).

Am selben Tag über schuf ich eine verheißungsvolle sehr zuverlässige Quelle, daß der französische Botschafter überall in Petersburg verbreitete, Deutschland erziehe zum Konflikt, die deutsche Regierung habe die Österreichische Note inspiriert, und es geht sich immer mehr, daß man es mit einem ersten russisch-deutschen Schritt zu tun habe. Diese Ausstellungen meines französischen Kollegen veranlassen mich, im Interesse der Wahrheit des allgemeinen Friedens durch Vermittlung des Wiener Kongress in der russischen Presse ein Wort mit dem französischen Botschafter vereinbarte amtliches Communiqué zu